

# „Mut zur Macht“ gefordert

**Karlsruhe** (awe). „In meiner Karriere habe ich zwar einige Rückschläge einstecken müssen, aber auch viel Glück gehabt“, meinte Anke Fuchs, die ihr Buch „Mut zur Macht – Selbsterfahrung in der Politik“ in der Durlacher Buchhandlung Mächtlinger vorstellte. Eigentlich sollte politisches Auftreten, so die ehemalige Bundesministerin und Bundesgeschäftsführerin der SPD, auch etwas Sportliches haben, „denn hat man etwas nicht geschafft, muß man dies nicht gleich als Niederlage werten“.

Der SPD gehört Anke Fuchs, die sich selbst als „Kämpfertyp“ versteht, seit 1956 an und hat seit den Zeiten von Helmut Schmidts Kanzlerschaft die Politik

ihrer Partei in Regierung und Opposition maßgeblich mitgestaltet. „Ich bin in einem politischen Haus, in alter sozialdemokratischer Tradition aufgewachsen“, erinnert sich die engagierte Sozialpolitikerin. „Mein Vater war Bürgermeister von Hamburg und meine Mutter aktive Kommunalpolitikerin. Prominente Politiker wie Kurt Schumacher waren häufig bei uns zu Gast“. In der Politik, erklärt Anke Fuchs, sehe sie nicht nur ihre „Profession“, sondern auch „eine Art Hobby“. Die Arbeit in den vergangenen Jahren sei allerdings sehr anstrengend und zeitaufwendig gewesen. Sie habe sich jedoch immer bemüht, ihre Familie nicht allzu sehr zu politisieren, Beruf und Privatleben zu trennen und manchmal auch ihrer Familie zuliebe „etwas im Terminkalender geschummelt“.

Auch in Zukunft will Anke Fuchs in die politische Offensive gehen und „handfest für die Bedürfnisse anderer Menschen eintreten“. Politische Ziele, fordert sie, müssen so formuliert werden, „daß wenn oben etwas gesagt wird, die unten auch wissen, was gemeint ist“. Von ihrer Partei erwartet sie den „Mut zur demokratisch legitimierten Macht“. „Diese Macht ist für mich ein wichtiger Gestaltungsfaktor“, so Anke Fuchs, „denn ich brauche sie, um Politik für die Menschen machen zu können“. Es genüge nicht, ein neues Programm zu haben, man sollte es auch umsetzen wollen. Deshalb sei der Wille zur Macht und die Reorganisation des politischen Denkens und Handelns insgesamt der Schlüssel für die Überlebensfähigkeit der SPD. Die allgemeine Politikverdrossenheit, so Anke Fuchs, sei heute eines der vordringlichsten Probleme. Politiker müßten versuchen, die Menschen nicht nur mit Schlagworten abzuspeisen, sondern Konzepte für die Zukunft mit greifbaren Zielen zu entwickeln.



Anke Fuchs.

Foto: Donecker